

Jahresbericht 2021



VEZ

Vereinigung für
Entwicklungszusammenarbeit



Inhalt

Editorial	3
Meine 31. Projektreise / 15.9. - 11.10.2021	4
Briefe an die Redaktion	5
Wirtshausgespräche über Burkina Faso	6
Tätigkeitsbericht des Vorstandes der Jahre 2019 und 2020	8
Brunnenbau um Nouna	10
„Warum die viele Arbeit? Warum Afrika?“	12
Burkina Faso kurz gefasst	13
Schlechte Nachrichten aus dem Sahel	14
Willkommen in unserer Geographiestunde - Wo ist was in Burkina?	13
Finanzbericht 2020	18
Unsere geplanten Aktivitäten für 2022	19

Impressum

Herausgeber und Eigentümer:
VEZ - Vereinigung für Entwicklungszusammenarbeit
(ZVR-Zahl: 672811670)
Helmut Nehr • Tel.: 0732/718034 • 4040 Linz • Berggasse 24
<http://vez-bf.at>
Dezember 2021
Lektorat: Helmut Nehr
Druck: pro office - Bürodienstleistungen
Bankverbindung: RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485
BIC: RZOOAT2L



Geschätzte Leserinnen und Leser! Liebe Mitglieder, Förderer und FreundInnen unseres Vereins!

Das Rad der Zeit hat sich wieder ein Stück weiter gedreht! Daher habe ich wieder die Gelegenheit, über unsere Aktivitäten und Ereignisse in diesem Jahr Bilanz zu ziehen. Die Herausforderungen waren vielfältig und haben großes Engagement in Anspruch genommen. Trotz aller „Wellen“ kann über eine Vielzahl von erfreulichen Begebenheiten und bereichernden Begegnungen in dieser Zeitspanne berichtet werden. Die Ergebnisse geben uns Mut, nicht locker zu lassen und unsere bescheidene Hilfe mit Ihrer Unterstützung fortzusetzen.

Othmar Weber ließ es sich vor einigen Wochen auch in diesen schwierigen Zeiten nicht nehmen, eine seiner Projektreisen anzugehen, um die Kontakte zu unseren Projektpartnern gerade in dieser schwierigen Phase nicht abreißen zu lassen und konkrete Hilfe bei verschiedenen Problemstellungen zu leisten. In seinem Beitrag berichtet er über seine mittlerweile 25-jährige Zusammenarbeit mit den Menschen im Dorf Fakena. Ihre alltäglichen Sorgen und harten Lebensumstände sind Triebfeder für seinen selbstlosen Einsatz. Wir danken Othmar für seine unermüdliche Geduld und Ausdauer!

Vor einigen Tagen hat uns **Félix Wendpanga Ouédraogo** aus Burkina Faso, derzeit Priester in Melk, in Linz besucht. Mehr darüber erfahren Sie im Wirtshausgespräch, welches **Johann Muraier** pointiert zusammengefasst hat.

Erwähnenswert ist auch der Kontakt mit Matthias Maurer von **Velafrica**. Diese Schweizer Organisation beschäftigt sich mit dem Sammeln von Rädern für Partner in sieben Staaten Afrikas, u. a. auch in Burkina Faso, und tut dies in großem Umfang. Velafrica wäre sehr daran interessiert, diese Aktivitäten auf Österreich und andere Nachbarländer auszudehnen. Dazu braucht es gemeinnützige Organisationen als Partner. Ich bin dabei, Kontakte zu Organisationen in OÖ herzustellen.

Um die aktuelle Lage und den Konflikt in der Sahelzone geht es im Gastbeitrag von **Katrin Gänsler - Schlechte Nachrichten aus dem Sahel**, der uns in dankenswerter Weise vom Südwind-Magazin zur Veröffentlichung überlassen wurde.

Anfang November haben wir unsere diesjährige **Generalversammlung** in Linz abgehalten. Das Interesse der versammelten Runde war groß, als über die abgelaufene Periode (siehe Tätigkeitsbericht im Inneren dieser Ausgabe) und die jüngste Reise von Othmar nach Burkina Faso berichtet wurde. Nicht überraschend war, dass der alte und neue Vorstand in seiner Zusammensetzung bestätigt wurde. Ein Vorstandsmitglied ist mit dem Vorschlag nach einer Blutauffrischung an mich heran getreten. Ich begrüße dieses Anliegen sehr. Es soll in der nächsten Periode unsere Zielsetzung sein, weitere Mitglieder zur Mitarbeit zu motivieren. Sollten Sie sich dafür interessieren, sind Sie natürlich gerne willkommen!

Darüber hinaus haben wir uns wieder bemüht, Ihnen ein vielfältiges Kaleidoskop an Beiträgen zusammen zu stellen. Wir laden Sie ein, sich in den folgenden Seiten darüber ein Bild zu machen.

Unsere Berichte sollen dazu beitragen, Ihr ungebrochenes Interesse an unserer Arbeit wach zu halten und Sie ermuntern, unsere Aktivitäten wieder zu unterstützen.

Von Ihrer Spendenbereitschaft und Großzügigkeit hängt es schließlich ab, die Kooperation mit Menschen in Burkina Faso im vorgesehen Umfang auch im Jahr 2022 aufrecht zu erhalten.

Abschließend darf ich mich im Namen der VEZ bei Ihnen/Dir für das bisherige Vertrauen und Ihr/Dein Interesse an unserer freiwilligen Arbeit sehr herzlich bedanken.

Ihr/Dein
Helmut Nehr

Meine 31. Projektreise

15.9. - 11.10.2021

Othmar Weber

Bepackt mit zwei Koffern und einem Rucksack nehme ich in der Früh den Zug zum Flughafen München. Das Umsteigen in Salzburg und in München Ostbahnhof schaffe ich nur um Haaresbreite. Der ruhige Flug führt über Paris nach Ouagadougou, wo ich am Abend eintreffe. Am Flughafen werde ich schon von meinem Freund und Begleiter Ousmane freudig erwartet.

Und auch das Auto für die bevorstehende Reise hat mir Abbé Prospere (Priester in Kongoussi Bam) zur Verfügung gestellt. Darüber bin ich sehr dankbar. Nach einer guten Nacht, es ist ein Donnerstagmorgen, geht es gleich zum Büro der ADA (Austrian Development Agency). Dort gebe ich als Kurier Autoersatzteile und Rechnungen ab. Nur wenige lokale Bedienstete sind anwesend, die Stelle des österreichischen Leiters ist derzeit nicht besetzt.

Anschließend besuche ich Frau Hortence, die Leiterin der Krankenstation APM und LAIFI. Wir sprechen über die Situation der beiden Gesundheitszentren in der sehr viele Patienten versorgt werden. Wir reden auch über den Verbrauch an teurer elektrischer Energie und über die Möglichkeit der Errichtung von PV-Anlagen an beiden Standorten.

Zwei Tage verbringe ich in Ouaga mit weiteren Erledigungen wie Bankgeschäften, Treffen mit Velafrica - einer Schweizer Organisation, Besuch der nationalen Caritas und Vorbereitungen für die Fahrt nach Fakena. Am Samstagvormittag starten wir und nach sechs Stunden Fahrt über Straßen mit vielen Schlaglöchern und unzähligen schlafenden Gendarmen (Bodenwellen zur Geschwindigkeitsbegrenzung) erreichen wir das Dorf. Die Vereinsmitglieder und die Familie Loyara erwarten uns schon. Es ist wie immer ein herzlicher Empfang und alle sind sehr neugierig, was ich über die Covid-Situation in unserer Heimat berichte. Hier im Dorf, selbst in der ganzen Region, gibt es keine Coronaerkrankten, das bestätigt auch Dr. Maiga, vom Krankenhaus in Ouarkoye. Es ist sehr heiß und schwül, normal für die Regenzeit und dies ändert sich in den zweieinhalb Wochen unseres Aufenthaltes nicht.

Es ist Sonntag und da wird nicht gearbeitet, jedoch bin ich wie immer sehr neugierig, wie die technischen Einrichtungen funktionieren. Und so mache ich gemeinsam mit Ousmane eine Runde durch das große Dorf. Werkstätten, Brunnenanlagen, Schulen und das Gesundheitszentrum machen einen guten Eindruck.

Bei meinem Aufenthalt in Fakena nehme ich mir immer viel Zeit, um die zahlreichen Gruppen und Vereine zu treffen. Wir besprechen ihre derzeitige Situation und sie erzählen mir von ihren Anliegen.

Auch ein Treffen zu Beginn meines Aufenthaltes, beim Bürgermeister in Ouarkoye, ist jedes Mal nicht nur Pflicht und Höflichkeit, sondern ich erfahre auch stets, was die Gemeinde mit ihren 24 Dörfern und über 40.000 Bewohnern gerade beschäftigt und was geplant ist.

Am Dienstag 21.9. bin ich im Frauenzentrum des Dorfes zu einer Feier mit anschließendem Mittagessen eingeladen. Zahlreiche Frauen und Männer aus den verschiedenen Gruppen im Ort halten kurze Ansprachen und bedanken sich für die 25-jährige Zusammenarbeit mit der VEZ und mir. Sie bringen den Wunsch für die Fortführung des gemeinsamen Weges auch für die Zukunft zum Ausdruck. Nach dem anschließenden Essen geht die Feier mit Musik und Tanz zu Ende.

Es erwarten uns jedoch auch handwerkliche Herausforderungen, die wir in Angriff nehmen. Als erstes geht es um die Reparatur der Hydraulik eines Traktors. Im Vorjahr sind wir gescheitert, aber jetzt, dank der Hilfestellung von Rudi Pils und Manfred Handlbauer, wollen wir den Defekt endlich beheben. Ich habe von ihnen ein Ersatzteil, Anleitungen und Werkzeuge mitbekommen. Die jungen Dorfmechaniker zerlegen den Traktor in zwei Teile, bauen die Hydraulikpumpe aus, wir reparieren diese gemeinsam und nach dem Zusammenbau funktioniert diese wertvolle Arbeitsmaschine uneingeschränkt.





Die Errichtung eines regendichten Vordaches bei unserem Gästehaus ist die nächste Baustelle. Wieder mit Helfern des Ortes wird eine stabile Eisen-Holz-Konstruktion errichtet und auf dem Dach PV-Module montiert. Nun gibt es ein beständiges Vordach mit einer Stromversorgung für das Haus, der angrenzenden Schneiderei und dem Betrieb der Pumpenanlage in der Nähe.

Eine weitere Aufgabe war die Schaffung einer Wasserentnahmestelle neben dem Wasserturm, um die uns die unmittelbar in der Nähe wohnenden Familien gebeten hatten. So verringert sich für sie der Weg zur Wasserentnahme erheblich. Besonders die Frauen und Kinder, deren Arbeit es ist, sind froh, über diesen direkten Zugang zum Wasser.

Noch viele Einzelheiten vom Aufenthalt in Fakena könnte ich berichten. Dies würde jedoch den Rahmen des Jahresberichtes sprengen. Mit einem guten Gefühl und mit Dankbarkeit über das Erreichte fahren wir zurück in die Hauptstadt Ouagadougou.



BRIEFE AN DIE REDAKTION

Betreff: **Brunnen (Solar) Projekt in BF**

Liebe Aktive des VEZ

Uns verbindet eines - Burkina Faso. Ich hatte schon einmal vor Jahren Kontakt zu Othmar Weber und da ging es um Solarkocher.

Ich bin seit vielen Jahren Mitglied der www.inoneworld.eu Braunau und betreue da Projekte in Burkina Faso.

Vor Corona war ich mit dem www.ses-bonn.de jährlich in BF und konnte da auch unsere Projekte vor Ort betreuen. Wir in Braunau machen vor allem Elektrifizierung von Schulen und Krankenstationen (bisher 33), Moped- und Fahrradwerkstatt mit Ausbilder, Frauen Ausbildungsförderung und haben jetzt eine Krankenstation in Taonsgo 95 km von Ouaga Richtung Kaya gebaut. Jetzt wollen wir da noch zusammen mit der SEWA (www.solar-afrika.de) einen Solarbrunnen bauen. Ich hoffe wir können da einen Erfahrungsaustausch in Gang bringen da Ihr im Brunnenbau ja schon langjährige Erfahrung habt.

Ich hoffe von Euch zu hören

Liebe Grüße Uwe S.

P.S. 1975 bis 1978 Deutscher Entwicklungshelfer an der Österreichischen Technischen Schule in Ouaga (ÖED Projekt)

Lieber Helmut!

Leider kann ich nicht am 5. November kommen, ich bin im Ausland.

Meine medizinischen Aktivitäten in Burkina sind beendet, leider ohne wirkliche Nachhaltigkeit.

Mit jenen Burkinabé, die wir auch mit Unterstützung des VEZ bei uns in Kirchdorf behandelt haben, bin ich in Kontakt und es geht ihnen Gott sei Dank gut!

Liebe Grüße an alle! Wolfgang R.

Hier geht es um eine Anfrage bezüglich der behandelten, jungen Menschen aus Burkina Zurück aus dem Ausland eine späte Rückmeldung!

Madi arbeitet im Betrieb seines Vaters und es geht ihm gut mit seinem Bein.

Mamata ist verheiratet und ist schon Mutter. Es gab Probleme zwischen den Familien weil ihr Mann aus einer Peulh-Familie stammt. Die Lage hat sich mittlerweile beruhigt und Mamata ist zufrieden.

Von Daga weiß ich, dass sie eingeteilt ist zur Betreuung der Großeltern.

Ganz aktuelle Meldungen habe ich leider nicht.

LG Wolfgang

Die Namen der Verfasser sind der Redaktion bekannt, aus Datenschutzgründen werden diese nicht mit vollem Namen veröffentlicht.

Wirtshausgespräche über Burkina Faso

Johann Murauer



Mit dabei waren Helmut Nehr, Johann Murauer, Bettina Hagler-Roittner, Heinz Wasserbauer und Félix

An einem Samstag im November besuchte uns Félix Wendpanga Ouédraogo aus Burkina Faso. Leser unserer Jahresberichte können sich vielleicht an ihn erinnern. Er schrieb 2020 einen Artikel über Burkina Faso. Félix ist Burkinabé, wohnt in Melk und studiert in Wien.

Wir trafen uns zu einem längeren Zusammensein in einem Linzer Restaurant. Wie es normalerweise bei solchen Wirtshausgesprächen üblich, so war es halt auch hier: da wird nicht wissenschaftlich exakt diskutiert, sondern erzählt oder fragt jeder etwas und es wird von einem Thema zum anderen gesprungen, ganz wie es sich ergibt. In diesem Beitrag fasse ich einige Themen, Gedanken und Äußerungen zusammen.

Félix kennt alle!

Die erste Überraschung war, dass Félix „Gott und die Welt“ aus dem VEZ-Umfeld kennt. Das Café de Vienne von Brigitta Bauchinger war ihm bekannt, ebenso Gérard Dolebzanga. Mit Franz Grandits war er schon öfter in Kontakt und hat mit ihm seine „Sträuße ausgefochten“. Auch Eva Homolka-Fasching ist für ihn keine Unbekannte. Außerdem kennt er den Botschafter von Burkina Faso in Berlin gut, der ist nämlich sein Cousin. Auch die Organisation NEEED von Laciné Sawadogo aus Ouahigouya ist ihm ein Begriff.

Wie kommt ein Burkinabé nach Melk?

Félix wurde Priester in Burkina Faso. Irgendwann äußerte er gegenüber seinem Bischof den Wunsch, weiterstudieren zu wollen. Da der Bischof Kontakte nach Melk hatte, wurde er einfach dorthin vermittelt. Hätte dieser Kontakte zu einem anderen Land gehabt, dann wäre er wahrscheinlich dort gelandet. Zum Studium pendelt er nach Wien, wo er an einer Dissertation über einen Aspekt des Kirchenrechtes arbeitet. Das Kirchenrecht umfasst 1752 Paragraphen – das nur so nebenbei. Wenn Geistliche aus Afrika nach Österreich kommen, dann werden diese anfangs von einem Pfarrer aus Grieskirchen betreut, bis alles halbwegs läuft. Für Félix ist daher Grieskirchen mehr als nur ein Name.

Die politische Lage in Burkina Faso

Diese sieht er eher pessimistisch. Gründe für die vielen Anschläge dürften im Abgang des früheren Präsidenten Blaise Compaoré liegen. Compaoré hatte so etwas wie ein „Geheimabkommen“ mit den Extremisten: „Ich lasse euch in Burkina Faso in Ruhe, ihr könnt euch hier zurückziehen und eure Geschäfte abwickeln. Dafür lässt ihr Burkina Faso und meine Geschäfte in Ruhe.“ Dieses „Geheimabkommen“ sorgte für friedliche Verhältnisse in Burkina und führte aber auch zur Ansiedlung „schlafender Terroristen“. Mit dem neuen Präsidenten Marc Roch Kaboré gilt dieses Abkommen nicht mehr und die Extremisten haben daher auch ihre Zurückhaltung abgelegt.

Und Frankreich?

Da beklagte sich Félix über die Bevormundung durch Frankreich. „Die haben überall die Finger drinnen und bestimmen sogar, wohin wir unsere Armee schicken dürfen.“ Ihn schmerzt die Einschränkung der Souveränität durch die Franzosen. Allgemein vermutet er, die ehemalige Kolonialmacht sei Nutznießer der Unsicherheiten – in Regionen ohne staatlicher Kontrolle kann Frankreich nach Gutdünken handeln. Davon waren wir nicht alle überzeugt. Ist es für einen Staat wie Frankreich

wirklich besser, in einer unsicheren Umgebung unter teurem militärischen Schutz zu handeln, als in einer sicheren Umgebung, aber dafür mit bestimmt etwas kostspieligeren Verträgen? Bringt ein totaler Rückzug aus der (Sahel-)Region wirklich mehr Sicherheit oder kommen dann nicht andere Akteure in der Art der russischen Wagner-Gruppe ins Land? Das ist ja jetzt schon in der Zentralafrikanischen Republik der Fall und ist auch in Mali im Gespräch.

Auch die Rolle Gaddafis und des Arabischen Frühlings wurde kontrovers diskutiert. Hat Gaddafi in Libyen tatsächlich ein halbwegs funktionierendes Staatswesen geschaffen und unterschiedliche Gruppen vereinigt? Wurde der Arabische Frühling in Libyen von den früheren Kolonialmächten angezettelt, um einen unliebsamen Herrscher loszuwerden oder lag der Auslöser in der eigenen Bevölkerung, die eine schlechte Regierung zum Teufel jagen wollte?

Die ewigen, alten Probleme der Entwicklungszusammenarbeit

Wenn man mit einem Afrikaner zusammen sitzt, kommt das Thema unweigerlich zur Sprache. Ein Problem, das die VEZ immer wieder – auch in Fakena – hat, ist die mangelnde Eigeninitiative, z.B. bei der Reparatur der Wasserversorgung, oder der Einhebung von Wassergebühren.

Félix meinte: Ein Dorf hat kein Gesicht – wer ist das Dorf? Man kann eine Person finden, die technisch kompetent und auch zuverlässig ist. Aber welche soziale Stellung, welche Position in der dörflichen Hierarchie hat diese Person? Kann sie sich durchsetzen? Kann sie auf die Durchführung bestimmter Dinge pochen oder werden ihre Bemühungen einfach ignoriert? Umgekehrt kann man eine sozial mächtige Person finden, die aber für praktische, technische Dinge nicht geeignet ist. Wie kann man herausfinden, ob jemand beides vereinigt? Einem Besucher oder einem Gast wird das nie gesagt werden. Wenn uns das jemand erzählen würde, dann bekäme er Probleme mit den anderen.

Wir kehren nach Österreich zurück, aber unser Informant bleibt im Dorf und ist mit den anderen wegen seiner Aussagen zerstritten. Wir bräuchten Zugang zum „Chef de Village“ (Dorfchef, das ist nicht unbedingt der Bürgermeister). Außerdem ist es wichtig, darauf zu schauen, wer viel und wer wenig redet, meinte Félix.

Wo genau kommt Félix her?

Er stammt aus dem Dorf Sabsé, wurde aber schon im Alter von zwölf Jahren in eine katholische Schule in Ouagadougou geschickt. Sabsé liegt ungefähr zehn Kilometer südlich von Kongoussi, an der Straße nach Ouagadougou – da muss ich also schon einmal durchgekommen sein.

Jetzt ist es eine gefährliche Gegend. So riet ihm sein Bruder, bei seinem letzten Aufenthalt in Burkina Faso, von einem Besuch ab. In Kongoussi (am Bam-See) gibt es viele Binnenflüchtlinge aus den umliegenden Dörfern. Sie wagen es aufgrund der Anschläge und Überfälle nicht mehr am Land zu leben und ziehen in die Stadt.

Als ich 2009 dort war, sah alles noch ganz friedlich aus und ich erinnere mich an eine entspannte Mittagspause in einem kleinen Restaurant in Kongoussi.

Gold macht das Leben teuer

In der Nähe von Sabsé gibt es eine Goldmine, betrieben von einer russischen Firma, die Bissa Gold Mine. Die Angestellten oder Arbeiter werden dort relativ gut bezahlt. Das treibt die Preise in Kongoussi stark in die Höhe. Der Staat hat nur geringe Steuereinnahmen aus der Mine, einige Arbeiter haben ein gutes Einkommen, aber die breite Masse der Bevölkerung leidet unter den Preissteigerungen.

Der Abbau nimmt immer größere Ausmaße an und frisst immer mehr Land. Was passiert in fünf oder zehn Jahren, wird dann Kongoussi „gefressen“?

Und Österreich?

Ein paar Äußerungen:

... „Schifahren ist lebensgefährlich! Warum machen das die Österreicher nur?“

... „Die Österreicher sind sehr kirchenkritisch. Es gibt die Skandale um den Missbrauch von Kindern. Oder ein Österreicher ist nicht damit einverstanden, was ein Bischof sagt. Österreicher treten deswegen aus der Kirche aus. Das ist in Afrika nicht so. Die Kirche dort ist viel konservativer als hier, vor allem in Burkina Faso ist sie ziemlich konservativ.“

... „Wenn ich mit dem Zug fahre, werde ich mitunter von Polizisten in Zivil kontrolliert. Sie gehen durch den Waggon, überprüfen niemanden, dann sehen sie mich und ich werde als einziger kontrolliert.“

Mit solchen Gesprächen – und noch mit einigen anderen brennenden Themen wie Kirche, Familienplanung, Frauen in der Kirche, theologische Spezialthemen (einer in unserem Kreis hat Theologie studiert) verging ein netter und anregender Nachmittag wie im Fluge. Ein Nachmittag mit Wirtshausgesprächen, die ich aus dem Gedächtnis zusammengetragen habe. Alles ein wenig unausgereift, wie es halt im Wirtshaus so ist. Wenn etwas falsch wiedergegeben wurde, dann ohne Absicht und ist nur mir zuzuschreiben. Da habe ich halt nicht genau genug hingehört, etwas falsch mitgekriegt oder interpretiert.

Tätigkeitsbericht des Vorstandes der Jahre 2019 und 2020

Helmut Nehr

CONTAINERABWICKLUNG

Der Versand eines Containers ist regelmäßig ein Fixpunkt unseres Jahresprogramms.

Othmar Weber organisiert die Sammlung der Fahrräder in OÖ, die Beladung sowie den Versand in bewährter Weise. Eine Schar von freiwilligen HelferInnen beteiligt sich daran.

Mai 2019: Wieder verlässt ein Container Altenberg und geht auf die lange Reise nach **Fakena** (beladen mit Rädern, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Elektromaterialien). **Der Rotary-Club Linz-Donau** übernimmt die Transportkosten in dankenswerter Weise.

Juni 2020: Der nächste Container folgt im Jahr darauf mit folgendem Inhalt: wieder sind es eine Menge Fahrräder, Material vom Roten Kreuz, Computer sowie vier Lithiumbatterien.

Ein zusätzlicher Container folgt darauf im **August 2020** mit Fahrrädern des Bauamtes in Salzburg. Diese Aktion ist dieses Mal erstmalig bundesländerübergreifend und wird mit dem eingespielten Team durchgeführt!

GESUNDHEITZENTRUM LAAFI

Bei Othmars Projektreise 2018/19 steht erneut ein Besuch des Zentrums auf dem Programm. Dabei ist der Austausch von Informationen mit dem Leiter **Ido Fasena**, der seit über zehn Jahren die Geschicke von LAAFI und der Organisation APM führt, ein zentraler Punkt.

Beim Treffen im Jänner 2020 herrscht im Zentrum zwar Hochbetrieb, Herr Ido ist jedoch gesundheitlich in schlechter Verfassung. Sein Zustand verbessert sich jedoch beim Abschiedsbesuch. Im Juni erfahren wir überraschend von seinem Ableben. Mit ihm verlieren wir einen langjährigen, verlässlichen Partner.

Seine Nachfolge tritt Frau **Hortence Yerbanga** an. Wir unterstützen LAAFI in dieser besonderen Situation mit einem finanziellen Zuschuss für des Gesundheitspersonal.

Erfreulich ist, dass im September 2020 über 2.500 Behandlungen durchgeführt werden.

FAKENA

Reisen von Othmar Weber

- Dez. 2018/Jänner 2019
- Sept./Okt. 2019 begleitet von Karl Krieger und Jonas Waldenberger (Maschinenbautechniker)
- Jänner 2020 sowie Sept./Okt. 2020

in erster Linie werden diese Reisen unternommen, um die Kontakte zu den verschiedenen ProjektpartnerInnen und Gruppen (wie z.B. zur Gruppe der Brunnenbauer in Nouna) zu pflegen, den Fortgang der Projekte zu begleiten und auch zu evaluieren. Damit verbunden sind meistens umfangreiche, praktische Arbeitsprogramme.

Fahrradwerkstatt

Die Nachfrage nach Fahrrädern hat nach wie vor nicht nachgelassen. Die Mechaniker sind durch die beiden Container im Jahr 2020 (u.a. 450 Räder aus Salzburg) ausreichend beschäftigt.

Bisher konnten über 7.000 Fahrräder zusammengebaut und auch verkauft werden!

Sanierung Brunnen Magnini

Die Pumpe wird im Herbst 2020 erneuert und dazu ein neuer Wasserturm errichtet. Damit kann die Wasserversorgung für ca. 100 Familien und 500 Personen sichergestellt werden. Wasserentnahme pro Tag: 5.500 l. Die Daten werden monatlich abgelesen und an Othmar weiter geleitet.

Öffentliche Wasserversorgung

Eine Reihe von Wartungsarbeiten und die Umrüstung des Wasserturms werden ebenfalls im Herbst 20 durchgeführt.

Unser Vorschlag, die Einhebung eines geringen Betrages für entnommenes Wasser, um Ersatzteile und Reparaturen zu finanzieren, ist noch immer nicht verwirklicht. Damit könnten auch Arbeitsplätze geschaffen werden (sog. „Wasserwarte“).

Erweiterung College (Lycée)

Die Fertigstellung konnte mit Projektmitteln des Landes OÖ. sowie einem Eigenanteil des Vereins Yponi realisiert werden.

Werkstätten

Mit unserer Unterstützung gelingt der Ausbau der Metall- und Holzwerkstätte.



Eine ganz normale Schulklasse!

Die geplante Elektrifizierung des Gesundheitszentrums in **Sara** soll durch die Handwerker von Fakena durchgeführt werden.

Frauengruppe Acra

Es gibt eine steigende Nachfrage nach Mikrokrediten, da sich diese als sehr hilfreicher Motor für die Frauen erweisen. Die bestehenden Mittel werden mit unserer Hilfe aufgestockt.

Wasserrückhaltebecken

Dieses schon vor einiger Zeit geplante Projekt, wurde zwar behördlich genehmigt, durch die laufenden Unruhen und auch die Pandemie stehen derzeit keine staatlichen Mittel zur Verfügung. Die Realisierung ist daher weiterhin offen.

Fortbildung der Bauern

Ein großes Anliegen von Iréneé Loyara und nach wie vor ein wichtiger Teil der dörflichen Entwicklung. Wird von VEZ befürwortet und auch finanziell unterstützt.

Projekt landwirtschaftliche Ausbildung

Ein Konzept wird vorgelegt, dessen Umsetzung noch offen ist.

Krankenbehandlung

Monique Bihoun kam 2018 zur Behandlung eines Tumors nach Linz und wurde erfolgreich operiert. Sie ist uns dafür noch immer sehr dankbar.

OUARKOYE

Elektrifizierung neues Krankenhaus

Das Krankenhaus konnte 2019/20 mit einer PV-Anlage ausgestattet werden. Deren Übergabe und Inbetriebnahme erfolgt im Jänner 2020. Provinzverwaltung und Sanitätsbehörde haben uns mit ausführlichen Schreiben gedankt.

BRUNNENBAU/-FINANZIERUNG

Brunnenbau durch Association des Puisatiers de Nouna (A.P.N.)

Errichtung und Sanierung von vier Brunnen (2019) in Kièmè (Dorf und Schule), sowie in Yévé Dougou und Danékuy. 2020 werden vier traditionelle Brunnen erfolgreich saniert u. a. in den Dörfern Sikoro und Kionakuy.



Versammlung der Frauengruppe

Kontakte zu Heribert Gut (Vorarlberg)

Die Zusammenarbeit reicht mittlerweile bis ins Jahr 2015 zurück. Heribert sammelt Spenden durch Öffentlichkeitsarbeit und bei verschiedenen kulturellen Veranstaltungen. Die vorgenannten Brunnen konnten mit Unterstützung seiner SpenderInnen gebaut oder saniert werden.

UNTERSTÜTZUNG

Eine Weltkreis Stadtpfarre Urfahr

Fördert wiederholt unsere Gesundheitsprojekte.

Jugendrotkreuz

Unterstützung für die Ausstattung des Gymnasium Fakena.

Verein Eine Welt für Alle (Rohrbach)

Mit Frau **Maria Mittermair** verbindet uns eine sehr gute Zusammenarbeit. So werden Kirchenbänke für das Dorf **SARA** gespendet, die in den Werkstätten von Fakena produziert werden.

Pfarre Dornbirn St. Christoph, Missionskreis Heimatpflegeverein Riefensberg (Vbg.)

Herr Anton Schmelzenbach alljährliche Benefizveranstaltungen.

Dr. Rammer (Gallneukirchen)

Im Rahmen der Übergabe einer Urkunde, für die Spende von Zahngold durch seine PatientInnen, wird der Dank ausgesprochen.

KOOPERATIONEN

Maskenaktion Winklermarkt

Diese Idee stammt von Hemma Strutz (Winklermarkt) und Eva Weber; viele fleißige Hände haben rd. 1.100 Masken angefertigt, die gegen eine Spende dort „verkauft“ wurden. Ergebnis: 11.197 Euro!

Félix Wendpanga Ouédraogo

Priester aus Burkina Faso. Studiert derzeit in Wien. Redaktioneller Beitrag für JB 2020.

Karl Krieger

Unterstützt seit Jahren das Dorf Konekongo in Burkina. Begleitet Othmar häufig auf seinen Reisen und hilft tatkräftig bei den praktischen Einsätzen mit.

Vortrag Leo Schiefermüller

Betreibt Solarstromprojekte in Afrika und berichtet uns darüber.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Homepage - www.vez-bf.at

Johann Murauer wartet und aktualisiert diese regelmäßig. Die Möglichkeit der Kontaktaufnahme/Mail wird genutzt.

Adventmarkt Altenberg 2019

Eva und Othmar Weber betreuen wieder unseren Stand mit der bekannten Produktpalette. Die Besucher zeigen viel Interesse an unserer Arbeit und dem Warenangebot.

Berichterstattung

in den Salzburger Nachrichten

Ausführlich wird über die Fahrradaktion im August 2020 mehrmals berichtet. Auch ein Beitrag des ORF im Lokalfernsehen wird gesendet.

Jahresberichte 2019 und 2020

Jeweils im Umfang von 16 Seiten; Herausgabe im November. Äußerst positive Reaktionen erreichen uns dazu.

VEZ-Flyer

Idee stammt von Wolfgang Mairinger. Druckerei Gutenberg spendet 850 Stück.

Besuch von Othmar in Vorarlberg 2019

Die Kontaktpflege zu den verschiedenen Gruppen und UnterstützerInnen wird im äußersten Westen sehr geschätzt.

Vortrag Othmar -

Solarenergie in Afrika (März 2019)

Vor zahlreichem Publikum wird in Altenberg über den Einsatz dieser Technologie referiert und auch lebhaft diskutiert.

ORF „ÖÖ Heute“ Beitrag

Über die Fahrradzerlegungsaktion (April 2019) wird berichtet.

ORGANISATION

Spendenabsetzbarkeit

Die positiven Bescheide für die Jahre 2019 und 2020 wurden von der Finanz wieder ausgestellt. Die Zusammenarbeit mit Dr. Stadler, dem Wirtschaftsprüfer, funktioniert einwandfrei.

Vorstandssitzungen

In Berichtszeitraum wurden, trotz Pandemie, nicht weniger als 15 Sitzungen durchgeführt (2019: neun; 2020: sechs) sowie die ordentliche GV 2019 im Gasthaus Keintzel abgehalten.

Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Nach wie vor gilt auch für uns diese Verordnung. Ein Hinweis dazu findet sich auf unserer Homepage (<http://vez-bf.at>).

Unserem Schriftführer, Johann Murauer, gebührt für seine ausführliche Protokollführung und Dokumentationsarbeit an dieser Stelle mein besonderer Dank!

BRUNNENBAU um NOUNA

Helmut Nehr (Übersetzung Alain Féry)

Ende vorigen Jahres haben wir die Anfrage über den Bau von fünf Brunnen für 2021 mit einem Volumen von CFA 6,354 Mio. (€ 9.700) von unserem Partner, Basile Gnabo, erhalten.

Um die Zusammenhänge für den Bedarf besser zu verstehen, haben wir Kurzbeschreibungen über die Dörfer und NutzerInnen eingeholt. Die Finanzierung konnte, nicht zuletzt durch die Spenden aus Vorarlberg, gesichert werden (siehe Heribert Gut).

„Wie gewünscht, schicken wir einige Informationen über die fünf Dörfer. ... diese Brunnen haben nach jeder Regenzeit ernsthafte Einsturzprobleme. Die Dorfbewohner sind fertig mit den Ernten auf ihren Feldern. Also warten alle darauf, wie ihre Anfragen geregelt werden können, bevor sie Kies, Sand und Steine sammeln.

... Es möge ein Jahr des Friedens, der Freude und des Glücks sein. Möge auch diese schmutzige Covid 19-Krankheit schnell verschwinden, damit unsere Kontakte in Frieden verlaufen.

Danke und bis bald.“

Gnabo Basile (Nouna, am 05/01/2021)

Dorf Simbadougou (Pfarre von Nouna)

Brunnen im Norden des Dorfes. In diesem Stadtteil gibt es viele Migranten. Die Leute, die ihre Dörfer verlassen haben, wohnen rund um das Dorf. Deshalb ersucht dieser Ortsteil um den Brunnen, da das Wasser für alle Bewohner und ihre Tiere nicht ausreicht.





Dorf Danékuy (Pfarre von Bomborokuy)

Die Protestanten des Stadtteils zählen etwas mehr als 100 Personen und ersuchen um diesen Brunnen, um an Trinkwasser zu gelangen. Alle nächsten Nachbarn beziehen ihr Wasser aus demselben Brunnen, dessen Wände beginnen einzustürzen. Deshalb wird um Hilfe gebeten, um die Wände abzustützen.

Dorf Tirakuy (Pfarre von Bomborokuy)

Verantwortlicher für den Brunnen: Torokuy Maurice
Um den Brunnen ersuchen ca. 200 Personen, der als Quelle für das Trinkwasser für Menschen und Tiere dienen sollte. Es gibt auch Ärger mit einigen Peuilh-Familien.

Am Ende der Trockenzeit müssen die Leute in den Brunnen hinunterklettern, um die Erde zu entfernen, damit sie zu mehr Wasser kommen.

Dorf Sadigan (Pfarre von Bomborokuy)

Westlich von Nouna gelegen

Verantwortlicher für den Brunnen: Urbain Konai
Dieser Brunnen dient der ganzen Bevölkerung, die mehrheitlich Bobo sind. Mossis wohnen auch da.



Die Bevölkerung beläuft sich auf ca. 500 Personen, die alle Bauern sind, darunter auch einige Viehzüchter.

Da sich Sadigan in derselben Zone befindet, ist das Einsturzproblem allgemein und es wird um Hilfe ersucht, um die Wände zu stärken.

Dorf Passakogo (Pfarre Dédougou)

Brunnen des Frauenkollektivs Amani

Verantwortliche: Bombiri Sabine

Zahl der Frauen im Kollektiv: 60

Bearbeitete Fläche: ein Hektar

Die Frauen bauen im Garten Gemüse für den Verkauf an, um ein Einkommen zu haben, für Ernährung und um die Schulkosten ihrer Kinder zu finanzieren. Da das Grundstück groß ist, brauchen sie einen zweiten Brunnen, um die Fläche bebauen zu können.

Für den Bau ihres Brunnen ersuchen sie um Hilfe für den Kauf des Sandes, da dieser in der Stadt Dédougou sehr teuer ist.

Heribert Gut - Aktivitäten rund ums Wasser

Heribert ist für uns schon seit 2015 ein äußerst verlässlicher Partner in Vorarlberg, der sich dem Thema Wasser und der Errichtung von Brunnen in Burkina Faso intensiv seit zwölf Jahren verschrieben hat.

So wurde von ihm im April 2021, im Zusammenhang mit dem 70. Brunnen, eine Ausstellung sowie eine Reportage im Wirkraum Dornbirn veranstaltet. Leider konnte die Ausstellung aus den bekannten Gründen nicht besucht werden.

Ausstellung und Online-Vortrag

sind unter youtube:

„Die unendliche Brunnengeschichte von Burkina Faso“

oder als Livestream

(<https://www.caritas-vorarlberg.at/aktuell/aktionen/die-unendliche-brunnengeschichte/>) abrufbar.

Das Land Vorarlberg hat die an uns gespendeten Brunnenmittel für das Jahr 2021 mit 2.500 Euro gefördert. Heri hat uns bereits die Finanzierung von drei Brunnen für Anfang 2022 in Aussicht gestellt.



„Warum die viele Arbeit? Warum Afrika?“

Ein Interview mit Othmar Weber
über 25 Jahre Engagement in Burkina Faso.

Wie und warum führte dich dein Weg nach Burkina Faso?

1996 hatte ich die Möglichkeit mit einer größeren Gruppe, angeführt von Herrn Raimund Hörburger, dieses Land kennen zu lernen. Alles war fremd für mich und mich beeindruckte stark, dass die Menschen in der Nacht im Dunklen lebten.

Hin und wieder sah man Taschenlampen aufleuchten und Schatten vorbeihuschen. Der Aufenthalt dauerte vier Wochen und ich lernte zahlreiche Orte und verschiedene Projekte kennen. In den Dörfern und Städten sah ich, unter welchen Bedingungen die Menschen lebten, total anders als in unserer Welt mit den vielen Lebenschancen.

Wie ging es dann weiter?

Nach dieser Reise nahm ich regelmäßig an den Vereinssitzungen teil. Alle Informationen über die Projekte und sämtliche Kontakte hatte Raimund.

Kaum ein Projekt erfüllte unsere Erwartungen – nur eines fiel uns auf und weckte mein Interesse. In dem 1996 gelieferten Container waren auch 30 Fahrräder, diese wurden von der Dorfgruppe verkauft, 12.000 Schilling war der Erlös. So schickten wir im Jahr 1998 den ersten Fahrradcontainer mit 210 Rädern. Ein Jahr später nahm ich an einer weiteren Projektreise teil. Sie führte uns in den Norden, nach Gourcy und Ouahigouya, zu den Antierrosionsmaßnahmen. Ganz nach Osten (Diapaga), zu Brunnenbauprojekten, und schließlich nach Westen, nach Fakena, zu der drei Jahre zuvor eingerichteten Metallwerkstätte und zur Krankenstation.

Die Projektfortschritte waren überall sehr gering, nur durch den Fahrradcontainer und dessen Verkaufserlös wurde ein Rettungswagen für das Dorf angeschafft, um Patienten in das nächstgelegene Krankenhaus nach Dédougou (60 km entfernt) zu bringen.

War also der Fahrradcontainer der Start für deine weitere Arbeit?

Ja, richtig, so war das. Zuerst waren die Lieferungen der Radcontainer noch unregelmäßig, aber dann folgte jedes Jahr ein Container und manchmal ein zweiter.

Gemeinsam mit unseren Partnern im Dorf lernten wir und verbesserten die Logistik. Angefangen vom Sammeln der Fahrräder bei uns bis zum Verkauf der Räder im Dorf.



Rettungswagen

Was haben diese Containerlieferungen bewirkt?

Dadurch, dass die Fahrräder wieder zusammgebaut und teilweise repariert wurden, wird Arbeit geschaffen und aus dem Verkaufserlös wurde in die vereinbarten Bereiche Bildung (Schulbau), Gesundheit und Wasserversorgung investiert. Eine zweite für mich sehr wesentliche Möglichkeit besteht darin, dass wir in den Containern nicht nur Fahrräder transportieren können, sondern auch Maschinen, Werkzeuge, medizinische Geräte, Photovoltaikanlagen usw.

Welche Veränderungen hast du in diesen 25 Jahren erlebt?

Die Bevölkerung des Landes hat sich in etwa verdoppelt. Die Infrastruktur ist teilweise stark ausgebaut worden (Flughafen, Straßen, öffentliche Gebäude, Telefonnetz...). Der Straßenverkehr hat auch stark zugenommen. In den Städten fahren die Autos meist in einem Strom von Mopeds, die Versorgung mit elektrischer Energie ist nur in den Städten vorhanden. Die Energiepreise gleichen unseren und die Erzeugung erfolgt meist durch sehr große dieselbetriebene Generatoren. Durch das massive Bevölkerungswachstum sind Gesundheits- und Schulsystem chronisch überlastet oder fehlen überhaupt. Die Sicherheitslage hat sich leider in den letzten fünf Jahren massiv verschlechtert. Konnte man früher alle Gegenden des Landes uneingeschränkt besuchen, so sind jetzt vor allem große Gebiete im Norden zu Mali und im Osten zu Niger rote Zonen. Ein Besuch der bereits realisierten VEZ-Projekte ist leider derzeit undenkbar.



Basile Gnabo mit Othmar

Was hat sich in Fakena verändert?

Die geschätzte Anzahl der Menschen liegt derzeit bei etwa 6.000. In Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Ort konnten wir das Gesundheitszentrum und die Schulen auf ein besseres Niveau heben. Nun ist es sogar für Schülerinnen und Schüler möglich, einen Maturaabschluss im eigenen Dorf zu erlangen. Einen großen Wandel gibt es auch durch den Einsatz von Photovoltaikanlagen. Ohne öffentliches Stromnetz ist es nun möglich, nicht nur Häuser zu beleuchten, sondern auch Werkstätten, Solarmühlen, Wasserpumpen, medizinische Geräte etc. zu betreiben.

Und zum Schluss die Frage:

„Warum die viele Arbeit, warum Afrika?“

Diese Frage stelle ich mir auch manchmal, und meist kommen mir dann folgende Gedanken: „Ich durfte in einer Welt mit vielen Lebenschancen aufwachsen. Durch meine Ausbildung, meinen Beruf als Lehrer und der damit verbundenen Freizeit und der wirtschaftlichen Möglichkeiten bin ich in der Lage, etwas zu teilen und weiterzugeben.

Getragen durch die Unterstützung von meiner Frau, der Familie, Freunden und Helfern konnte die Lebenssituation von tausenden Menschen verbessert werden. Das ist nicht nur ein schönes Gefühl, sondern erfüllt mein Leben mit Sinn und macht es reich.“



Burkina Faso kurz gefasst

Hauptstadt: Ouagadougou

Fläche: 267,950 km² (Österreich: 83.880 km²)

EinwohnerInnen: 20,4 Millionen

Human Development Index (HDI): Rang 182 von 189 (Österreich 18)

BIP pro Kopf: 830,9 US-Dollar (2020, Österreich: 48.105,4 US-Dollar)

Regierungssystem: Präsidentschaftliche Republik, Präsident Roch Marc Kaboré ist seit 2015 im Amt. Burkina Faso bedeutet übersetzt Land der aufrichtigen Menschen. Bis 1984 wurde der Name Republik Obervolta, den es als französische Kolonie erhielt, verwendet. Die Umbenennung erfolgte durch den panafrikanistisch-sozialistisch orientierten Präsidenten Thomas Sankara (geboren 1949, ermordet 1987).



Schlechte Nachrichten aus dem Sahel

Der Konflikt in der Sahelzone breitet sich von den Rändern ins Zentrum aus – und hat vor allem die drei Länder Burkina Faso, Mali und Niger zu Brennpunkten von Gewalt gemacht.

Katrin Gänsler, Cotonou

In einem Hinterhof in Pazani, einem Viertel im Norden der Hauptstadt Burkina Fasos, Ouagadougou: Dutzende Kinder spielen hier, obwohl sie eigentlich in der Schule sein müssten. Vom Nachbargelände klingen Bubenstimmen hinüber, die den Koran rezitieren. Lokale Koranschulen haben als einzige geöffnet, während die Türen von öffentlichen Schulen geschlossen sind. „Unterricht gibt es ansonsten nicht“, sagt Fatimata Ourba. Sie ist im Mai 2019 mit ihrem Mann und vier Kindern aus der Kleinstadt Arbinda 250 Kilometer weiter nördlich nach Pazani geflüchtet.

Der Grund für die Schulschließung ist nicht die Covid-19-Krise. In den Ländern im Zentrum der Sahelzone stehen Schulen im Visier von Terroristen. Bewaffnete Banden brennen in Burkina Faso immer wieder auch Schulgebäude nieder und greifen Lehrer*innen und Schüler*innen an.

Nach Angaben des burkinischen Bildungsministeriums sind über 2.200 Schulen aufgrund der Unsicherheit geschlossen. Mehr als 300.000 Mädchen und Jungen haben keinen Unterricht.

Eine sich ausweitende Krise

Die Sahelzone, die sich von Senegal und Mauretanien über Mali, Burkina Faso, Niger und Tschad bis in den Sudan erstreckt, hat sich in den vergangenen zehn Jahren verändert wie kaum eine andere Region auf der Welt. Einst verschlafene Gegenden, die früher Individualreisende angezogen haben, sind Brennpunkte von Gewalt geworden. Besonders betroffen ist das Länderdreieck Mali, Burkina Faso und Niger. Der Alltag der Bevölkerung ist von Unsicherheit und Perspektivlosigkeit geprägt. Zunehmend zwingen Anschläge und bewaffnete Kriminalität die Menschen zur Flucht.

Nach Einschätzung des Norwegischen Flüchtlingsrates (NRC) ereignet sich in Burkina Faso die am schnellsten wachsende humanitäre Krise weltweit. Nach Informationen des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen sind mehr als 1,2 Millionen Menschen im eigenen Land auf der Flucht. Die Binnenflüchtlinge sind auf private Spenden von Hilfsorganisationen, Kirchen, Moscheen sowie Angehörigen und Nachbar*innen angewiesen. Eigene Ersparnisse sind längst aufgebraucht.

Aus Angst vor Terrorangriffen ist auch Ourba in die Hauptstadt Ouagadougou geflohen. „Als die Terroristen kamen und das Morden begann, hat jeder geschaut, wie man fliehen kann“, erzählt sie. Mal starben bei Angriffen rund 30, mal mehr als 60 Personen. Verhindern konnte die Armee das nicht.



„Ob die Dschihadisten aus Mali oder Burkina Faso kommen, wissen wir nicht. Es gelingt ihnen aber, plötzlich aufzutauhen und wieder zu fliehen.“

Auch in Bamako, Hauptstadt von Mali, wächst der Druck, jeden Tag genug zum Überleben zu finden. Eine Gruppe Buben zieht an einem Spätnachmittag durch das Viertel von Badalabougou. Die Sonne steht tief. Die Straßen aus orange-rottem Sand sind staubig. „Donne-moi de l’argent“, gib mir Geld, sagt einer der Buben. Die Zahl derer, die um Geld bitten, nimmt zu. Häufig sind es Frauen, die mit Baby und Kindern an den Straßenkreuzungen stehen.

Die schwere wirtschaftliche Krise in der Region ist nicht zuletzt eine Folge des Terrorismus und der Konflikte.

Zusammenschluss von Söldnern

In den vergangenen zehn Jahren haben sich Bewegungen, die sowohl Al-Kaida als auch dem Islamischen Staat nahestehen, in der Region ausgebreitet. Als besonders einflussreich gilt Dschama’at Nusrat al-Islam wa-l-Muslimin (JNIM), ein Zusammenschluss dreier malischer Terrormilizen, die auch im Nachbarland Burkina Faso Anschläge verüben. Und im Südosten des Niger ist seit Jahren zudem die nigerianische Terrormiliz Boko Haram (übersetzt: Westliche Bildung ist Sünde) aktiv, die trotz vollmundiger Ankündigungen der nigerianischen Regierung bisher nicht wirksam bekämpft wurde.

Für Issoufou Yahaa, Professor an der Abdou-Moumouni-Universität in der nigrischen Hauptstadt Niamey, stand schon vor Jahren fest, dass die Anhänger der Gruppierungen mehr Söldner und weniger religiös motiviert sind. Je nach Situation schließen sie sich unterschiedlichen Bewegungen an.

Nach Einschätzung der Denkfabrik International Crisis Group (ICG) mit Sitz in Brüssel ist längst ein Korridor vom Tschadsee durch die Sahelzone bis in den Norden Malis entstanden, über den Söldner ausgetauscht sowie Waffen, Menschen und Drogen geschmuggelt werden.

Eine Entwicklung ist in der gesamten Region zu beobachten: Betroffen sind zuerst schlecht gesicherte Grenzregionen, die weit entfernt der politischen und wirtschaftlichen Machtzentren liegen. Von den Rändern breitet sich die Gewalt ins Landesinnere aus. In der Hauptstadt von Burkina Faso schreibt der Schauspieler und Schriftsteller Mahamadou Tindano darüber: „Wir meinen mitunter, auf einer Insel zu leben, und die anhaltende Gewalt würde andere betreffen.“

Verlust staatlicher Kontrolle

Dass sich Terrorbewegungen, lokale Banden und das organisierte Verbrechen – gerade für Überfälle sind längst nicht nur Extremisten verantwortlich – derart ausbreiten konnten, liegt vor allem am Staatsversagen. Ab Ende 2011 kämpften im Norden Malis Anhänger*innen der Nationalen Bewegung zur Befreiung des Azawad (MNLA) gegen die malische Armee und für einen eigenen Tuareg-Staat. Die Unzufriedenheit mit der Regierung von Bamako hatte sich erneut aufgestaut. Es handelte sich um die dritte Tuareg-Rebellion. Der erste Aufstand fand zwischen 1962 und 1964 und der zweite von 1990 bis 1995 statt. Der Verlust der staatlichen Kontrolle vor zehn Jahren öffnete wiederum Terrorgruppen die Tore.

Die Gewalt hat sich weiter ins Zentrum von Mali ausgebreitet. Dort kommt es seit Jahren zunehmend zu Ausschreitungen zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen, den Dogon, die überwiegend Landwirtschaft betreiben, und den Peul, Mitglieder einer ethnischen Gruppe, die in vielen anglophonen Ländern Westafrikas als Fulani bekannt sind. Sie halten Vieh, und viele leben bis heute als Halbnomaden. Dabei geht es auch um die Kontrolle von Weide- und Ackerland.

Die Folgen der Klimakrise und schwindende Ressourcen haben diese Konflikte weiter geschürt. Beide haben Milizen gegründet, die sich gegenseitig bekämpfen. Querverbindungen zu Terrorgruppen existieren.

Burkina Faso im Fokus

Wer in Ouagadougou fragt, ob Burkina Faso ein zweites Mali wird, erhält mitunter eine abfällige und ungläubige Handbewegung, verbunden mit der Erklärung, dass die Bedingungen völlig anders seien. Das Land habe nur gut ein Fünftel der Fläche von Mali, lasse sich besser sichern. Die Armee galt nie als so geschwächt wie die malischen Streitkräfte. Dabei gründeten ethnische Gruppen bereits ab 2014, vor dem Rücktritt von Langzeitherrscher Blaise Compaoré (Präsident von Burkina Faso von 1987 bis Oktober 2014) – es gilt als belegt, dass er mit Terrorgruppen sogenannte Nichtangriffspakte geschlossen hatte – Selbstverteidigungsbündnisse: Gruppierungen

wie die Koglweogo übernahmen Aufgaben der Polizei. Schon damals schützten Polizei und Gendarmerie nicht mehr gegen Delikte wie Viehdiebstahl. Ohne rechtliche Grundlage gehen die Mitglieder der Koglweogo bis heute brutal gegen mutmaßliche Diebe vor.

Eines macht in Burkina Faso jedoch besonders Sorge: Das Land galt jahrzehntelang als beispielhaft für das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher ethnischer Gruppen und Religionen. Man schützte sich gegenseitig.

Gezielte Angriffe, etwa auf Kirchen und ethnische Gruppen, schüren Misstrauen und sorgen dafür, dass Nachbar*innen, einstige Freund*innen und Familienmitglieder nicht mehr notwendigerweise aufeinander aufpassen. Das erleichtert Kriminellen wiederum das Handwerk.

Stille Reserven

Mangelnde Ausbildung, vor allem aber die damit einhergehende Perspektivlosigkeit gilt als Nährboden für Terrorgruppen und Banden. Laut Mamadou Fofana, der für das westafrikanische Netzwerk zur Sicherung und Erhaltung des Friedens (WANEP) arbeitet, schaffen diese es, sogenannte stille Reserven anzulegen. Populär ist das System im Niger: Dort würden Gruppierungen seit Jahren arbeitslose Jugendliche monatlich mit Geld unterstützen, das als Startkapital für eine Selbstständigkeit dient. Damit erkaufen sie sich Loyalität und können neue Mitglieder rekrutieren.

Staatliche Programme zur Bekämpfung von Jugend- arbeitslosigkeit und Zugang zu Krediten fehlen fast überall oder erreichen nur einen viel zu kleinen Personenkreis. Das System der stillen Reserven wird auch in anderen Regionen praktiziert, etwa am Tschadsee, in denen sich der Staat längst zurückgezogen hat und ganze Dörfer, aber auch der Handel von Terrormilizen kontrolliert wird. So paradox es klingt: Ein solches System schafft eine Art Sicherheit gegenüber anderen konkurrierenden Gruppierungen.

Internationale Friedensmissionen tun das indes nicht. Gerade in Mali gelten sie seit langem als gescheitert. Expert*innen vor Ort fordern deshalb, die Bevölkerung bei der Suche nach Lösungen endlich mit einzubeziehen. Als ebenso wichtig gilt allerdings auch ein funktionierender und verlässlicher Staat. Davon ist vielerorts jedoch kaum etwas zu spüren.

Katrin Gänsler ist Korrespondentin mehrerer deutschsprachiger Medien in Westafrika und lebt in Cotonou/Benin und Abuja/Nigeria.

Wir veröffentlichen diesen aktuellen und interessanten Artikel mit freundlicher Genehmigung des Südwind-Magazins Ausgabe Nr. 9-10/September-Oktober 2021, Seite 8-12.

Willkommen in unserer Geographiestunde – Wo ist was in Burkina?

Johann Murauer

VEZ ist an einigen Orten in Burkina Faso aktiv. Dabei ist es für Nicht-Insider nicht immer ganz leicht, die verschiedenen Orte bzw. Projekte auseinander zu halten.

Wir wollen hier einen Überblick über die wichtigsten Örtlichkeiten geben. Wie es in der Natur eines Überblicks liegt, lassen wir einige Details, der besseren Verständlichkeit wegen, sprichwörtlich unter den Tisch fallen.

Würde schnurstracks von Linz nach **Ouagadougou** – der Hauptstadt – geflogen, dann müssten 4266 km zurückgelegt werden. (Abb. 1)

Dann ist man aber noch immer nicht am Ziel – vieles spielt sich in und um **Fakena** und **Ouarkoye** ab. Das sind noch einmal etwa 200 km Luftlinie. Mit dem Auto natürlich um einiges mehr. (Abb. 2)

In Google Earth findet sich übrigens Fakena – zwar falsch geschrieben, nämlich Dakena. (Abb. 3)

Seit Jahren ist Fakena der „Hauptort“ unserer Tätigkeiten. Daher werfen wir einen etwas genaueren Blick darauf. (Abb. 4)

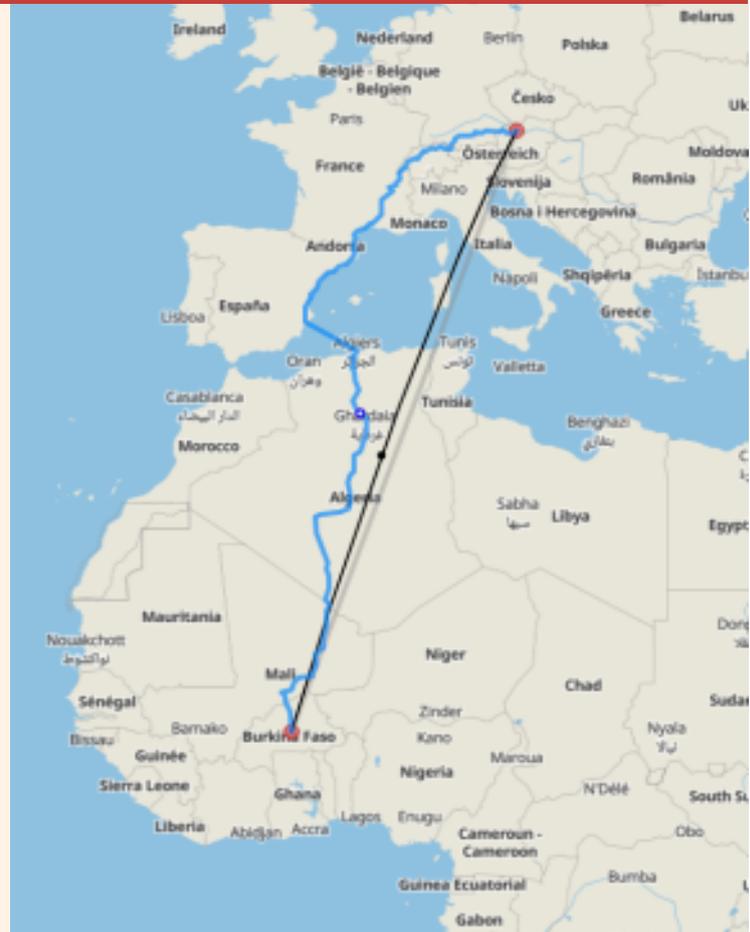


Abb. 1: Von Österreich nach Burkina



Abb. 2: Von der Hauptstadt zu den Orten unserer Projekte

Auf jenem Bild mit dem Ort-Gesamtüberblick reicht leider der Platz nicht aus. Auf dem Weg Richtung Ouarkoye, nordwestlich des Wasserturms, befindet sich noch eine Schule, das frühere College, welches zu einem Lycée geworden ist. (Abb. 5)

Die anderen Orte (z.B. Sara oder Orte, in denen Brunnen gebaut wurden) sind nicht in unmittelbarer Nähe von Fakena und kommen daher in diesem Überblick nicht vor.



Abb. 5: Ortseinfahrt von Fakena aus Ouarkoye kommend mit den ersten Projekten

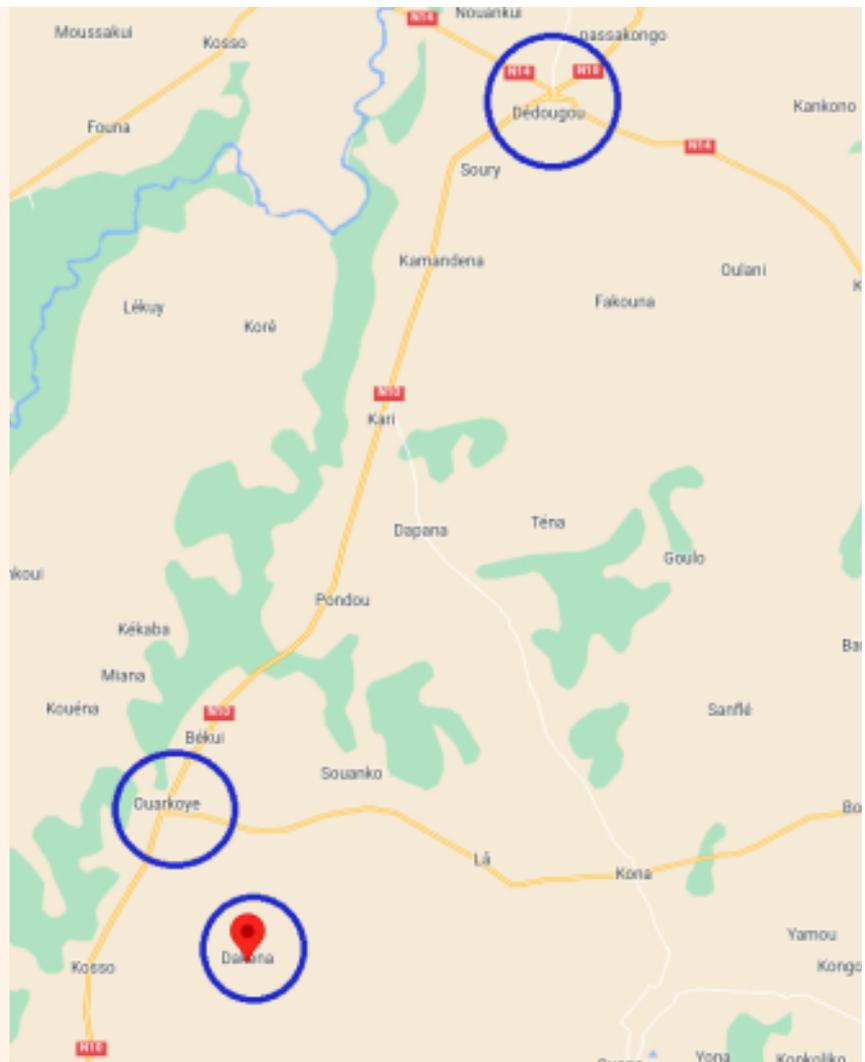


Abb. 3: Die wichtigsten Orte (max. 50 km voneinander entfernt)



Abb. 4: Das Zentrum von Fakena mit den Projekten

Finanzbericht 2020

Andrea Hinum

	Einnahmen €	Ausgaben €
Mitgliedsbeiträge	275,00	
Spenden allgemein	26.449,58	
Spenden-Verwendung (projektbezogen)		
2 Containertransporte 2020		16.127,75
Fakena - Fahrradprojekt	9.146,95	
Fakena allgemein (Materialeinkauf in Ö)	325,46	5.994,62
Fakena - Lycée (Schule)	600,00	13.358,60
Fakena - Wasserversorgung / Hauptpumpenanlage	2.363,26	6.944,37
Fakena - Brunnenanlage Magnini	177,60	6.669,84
Jungunternehmerförderung	1.676,94	1.944,00
Gesundheitszentrum Laafi		2.585,02
Frauenprojekte		2.087,03
Fortbildung für Bauern		475,64
Brunnenbau	5.000,00	9.042,84
PC-Projekt für Schule (Kontakt: Ousmane Zougrana)		1.134,26
Projektkosten allg. für B.F. (Flugkosten, Auto etc.)		2.329,93
Vorfinanzierungen: Refundierung erfolgt in B.F.	6.151,96	4.979,00
Förderungen		
Amt der OÖ. Landesregierung	9.800,00	
Land Vorarlberg - Spendenverdoppelung für Brunnenbau	2.500,00	
Summe	64.466,75	73.672,90
Öffentlichkeitsarbeit/Verwaltungsaufwand/Sonstiges		
Jahresbericht 2020	200,00	365,00
Öffentlichkeitsarbeit (Spendenabsetzbarkeit, Porto, etc)		262,72
Zinsen, Bankspesen, Kest	9,51	323,64
Summe	209,51	951,36
Gesamt	64.676,26	74.624,26

Hinweis:

Seit 25.07.2013 sind Ihre Spenden an VEZ steuerlich absetzbar!
Wir freuen uns über Ihre finanzielle Unterstützung für unsere
Tätigkeiten durch Spenden auf unser Konto bei der RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485 / BIC: RZOOAT2L

Kontostand per 31.12.2019 *	€ 58.122,49
Einnahmen	€ 64.676,26
Ausgaben	€ 74.624,26
Kontostand per 31.12.2020 *	€ 48.174,49
* umfaßt auch unsere Auslandskonten	

Unser besonderer Dank für die Unterstützung 2020/2021 gilt:

- Dem **Amt der OÖ. Landesregierung**.
- Dem **Land Vorarlberg**.
- Dem **Eine Weltkreis der Stadtpfarre Urfahr**.
- Dem **Verein Eine-Welt-für-Alle aus Rohrbach** für die Finanzierung von Schulbänken.
- Dem **Eine Weltkreis der Pfarre Hellmonsödt**.
- Herrn **Heribert Gut**, der Jahr für Jahr Spenden für den Brunnenbau in Vorarlberg sammelt.
- Dem **OÖ-Jugend-Rotkreuz**.
- Dem **Heimatpflegeverein Riefensberg** (Vbg.) - Herrn Anton Schmelzenbach.
- Dem Ehepaar **Christine und Paul Egele** aus Dornbirn.
- Herrn **Zimmermeister Gottfried Riener** für die jährliche Holzlieferung und großzügige Geldspende.
- Allen Sachspendern von Fahrrädern sowie allen Helferinnen und Helfern, die Jahr für Jahr beim Zerlegen der Fahrräder für den Transport nach Burkina Faso mithelfen.
- Der **Berufsschule Linz 8** für gespendete Computer, Maschinen und Werkzeuge.
- Den Firmen **ETECH, MIVA-BBM, Grinninger, Poloplast, Ke Kelit, Winkler Markt**.
- Den vielen privaten, namentlichen und anonymen Spenderinnen und Spendern, ohne deren finanzielle Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Unsere geplanten Aktivitäten in Burkina Faso für 2022



Brunnenbau in der Region Nouna

- Errichtung von drei bis vier Brunnen in der Trockenzeit 2022

Dorf Fakena

- Neubau eines Schulblocks und Renovierung des zweiten Blocks der Grundschule A
- Lieferung Fahrradcontainer
- Renovierung und Verbesserung der Ausstattung des Gesundheitszentrums
- technische Unterstützung
- Schulung Metall- u. Holzwerkstätte

LAAFI/APM

- Installation von PV-Anlagen mit Speichern (Projekt Land Vorarlberg)

Krankenhaus Ouarkoye

- Begleitung bei der Wartung der PV-Anlagen
- Erweiterung der Ausstattung des medizinischen Labors

Dorf Sara

- Ausbau und Elektrifizierung des Gesundheitspostens

Geplante Aktivitäten in Oberösterreich

- Öffentlichkeitsarbeit (Bericht an die Vereinsmitglieder und UnterstützerInnen, Vorträge)
- Eventuell eine Projektreise im Winter und Sommer

Die Projekte in Burkina sind abhängig von der Entwicklung der Gesundheitssituation und der Sicherheitslage!

Mit Ihrer Hilfe und Unterstützung können diese Projekte Realität werden.

Raiffeisen
Oberösterreich



EINE ZUKUNFT
FÜR UNSERE ZUKUNFT:
**NACHHALTIGE
GELDANLAGE**

Gemeinsam können wir bereits heute die Welt von morgen gestalten. Mit nachhaltigen Investments von Raiffeisen OÖ fördern Sie nicht nur eine saubere Umwelt und ein verantwortungsvolles wie faires Wirtschaften. Sie schaffen vor allem eine lebenswerte Zukunft für die nächsten Generationen. **Wir macht's möglich.**

Diese Werbung wurde von der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG zu Informationszwecken erstellt. Ist unverbindlich und stellt kein Angebot, keine Anlageberatung oder Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen m)janter erhebliche Risiken bergen. Ausführliche Informationen und Risikohinweise unter www.boerse-lvw.at/disclaimer



raiffeisen-ooe.at/wir